UND DIE ZEIT STAND STILL

Ein bisschen Lesestoff für den Sonntag Abend?

[b]Szenenwechsel[/b]
Paula kündigte ihr Zimmer, kaufte sich einen Stadtführer von Cremona und fuhr in Richtung Mailand, Menschenleere Dörfer. Verstummt unter flimmernder Hitze. Vorüber an chemiegedüngten Feldern. Ein Flußlauf, glitzernd in der Sonne. Klöster und Kirchen, hinterlassen von Pilgern, die in vergangenen Jahrhunderten entlang dieser Straßen Zeugnisse ihres Glaubens ablegten… Und Landschaft. Weite, offene Ebene, in der Paula das Gefühl beschlich, verloren zu gehen.
Unvermittelt ragten die Kirchtürme von Cremona auf, der spitze Turm der Kathedrale.
Paula richtete sich im Gewirr der Straßen immer wieder nach der Spitze des Torrazzo, dem Glockenturm neben der Kathedrale. Bis sie zur Piazza del Comune kam.
Sie parkte ihr Auto. Stand fasziniert vor dem lombardischen Gotendom mit seinem überwältigenden Hauptportal.
Ihr war nicht danach, die Kirche zu besichtigen. Was heißt hier überhaupt besichtigen, dachte sie fast ängstlich. Das ist nicht mehr meine Reise. Alles ist irgendwie anders geworden seit gestern…. Sie suchte nach dem Medaillon, das sie in ein Taschentuch gewickelt in ihrer Rocktasche trug. Fast wünschte sie sich, es verloren zu haben, wünschte sich, dass der gestrige Tag nur ein Traum gewesen wäre. Doch dann fühlte sie das harte Metall durch das dünne Tuch hindurch, war erleichtert und auch wieder nicht. Konnte sie denn plötzlich keiner ihrer Empfindungen mehr trauen?
Wieder blickte sie am Dom hoch. Ob er zum Leben Paolas dazugehört hat…? Wird wohl so sein, falls die Worte des alten Mannes etwas bedeuteten. Sie brauchte einfach Zeit. Spürte Beklemmung, die sich ausdehnte, das Geheimnis ignorieren wollte und sich dennoch in ihm festkrallte.
Unter dem spitzbogigen Säulengang des Gemeindepalastes lag gegenüber der mächtigen Fassade der Kathedrale das Informationsbüro.
Ein junger Mann überfiel Paula mit einem Schwall italienischer Sätze. Sie wehrte lachend ab. Fragte auf Englisch nach einer billigen Pension, nach Hotelplan und Kunstführer. War froh, dass Lorenzo, so hatte sich der Mann vorgestellt, sie verstand..
Sie trat aus der dunklen Kühle der Arkaden in das Sonnengeflimmer des Domplatzes. Suchte nach einem Café. Wollte die Stimmung der Stadt in sich aufnehmen, still im Schatten eines weißen Sonnenschirmes.
Cremona, der Name klang nach Musik, obgleich ihr erster Eindruck ‚Provinzstadt' und ‚kleinbürgerlich' war.
Wenn nicht dieser beunruhigende Schatten einer unbekannten Vergangenheit jede Stimmung überlagert hätte.
Wer war Paola?
Eine Zeichnung…? Ein fremder Name…? Eine Berührung…, herübergeweht aus einer unbekannten Ferne?
Gleich am nächsten Morgen ging sie wieder zum Domplatz. Es war ein trüber Tag. Feuchter Nebel hüllte den Campanile des Doms in graue Schleier..
Sie kehrte dem Platz den Rücken und ging ins Informationsbüro. Sie hoffte, dass Lorenzo da wäre. Er lächelte ihr strahlend entgegen. Sie erzählte ihm von ihrem Interesse an Antonio Stradivari, seinen Geigen und der Zeit damals.
Er zeigte ihr den Weg ins Museo Civico. Sie schritt durch weite, kalte Säle. Stand vor ein paar alten Instrumenten, vor Handwerkszeug, Ziffern und geometrischen Zeichen der Amati, Stradivari und Guarneri und hoffte, die verstummten Stimmen aus dem Leben Antonio Stradivaris wieder zu finden.
In dieser Zeit musste jene Paola gelebt haben. Aber - was hatte sie mit Geigen zu tun? Es gab nur die Worte des Alten: In die Stadt der Geigen, in ihre Stadt.
Es wurde allmählich zum Zwang, die Spur zu Paola zu finden. Gelang das über das Leben Stradivaris?
Sie lächelte spöttisch über ihre Gedanken. Ihre Suche grenzte fast an Besessenheit. Sie gestand sich endlich

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

UND DIE ZEIT STAND STILL

ein, dass es nichts anderes mehr gab als das kleine ovale Bild und ein Name.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de